Aus meiner Schulstube

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 16

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-505664

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus meiner Schulstube

In der Klasse wird von den schädlichen Einflüssen des Alkohols gesprochen: Er schwächt die Nerven, er stört das Gleichgewicht, usw.
In einer schriftlichen Zusammenfassung bringt ein Schüler noch neue Erkenntnisse:
Der Alkohol stillt den Verstand.
Der Alkohol macht, daß man im Gehirn schwankt.
Der Alkohol gibt Uebergewicht.

JB

Paulus und die Beatles

«Lehrt euch nicht schon das natürliche Empfinden, daß es für den Mann eine Würdelosigkeit ist, wenn er die Haare lang trägt.»

I. Kor. 11. 14
Notiert von Hugo Schnüffeler

(Wörtlich wiedergegeben aus der Uebersetzung von Otto Karrer, Seite 488)

Reflexe

Eine von den schönsten Sachen
ist es, *andern* Freude machen,
denn noch aus dem kleinsten Glück,
strahlt das Licht auf dich zurück!

nu

Warum und darum

Warum zeigen Ferienbilder heutzutage oft so eigenartige Perspektiven? Weil immer mehr Touristen sich gar nicht mehr aus dem Auto bemühen und die Photos kurzerhand aus dem Wagenfenster knipsen ...

Boris

A propos Sprache...

Friedrich Luft: «Die Sprache, doch erfunden und gefördert, damit der Mensch sich mitteilen, klären und eröffnen könne, wird von den neuen Schönsprechern zur Sinnvernebelung mißbraucht.»

SPLITTER

von Ch. Tschopp

Mancher, der sich seiner unbezahlbaren Dienste rühmt, hat immerhin nichts gegen eine Anzahlung.

*

Je großartiger wir schreiten, desto jämmerlicher stolpern wir.

*

Die heute Vierzigjährigen dünken mich so jung, wie sie mir einst alt erschienen, als ich zwanzigjährig war.

*

Wünsche sind wie die gierigen Häupter der lernäischen Schlange: Schlägst du eines ab, dann wachsen nur mehr und gierigere nach.

*

Das Alter erfüllt unsere Hoffnungen nicht, aber bringt sie zum Schweigen.

*

Dein gutes Gewissen möge nicht bloß ein schlechtes Gedächtnis sein!

*

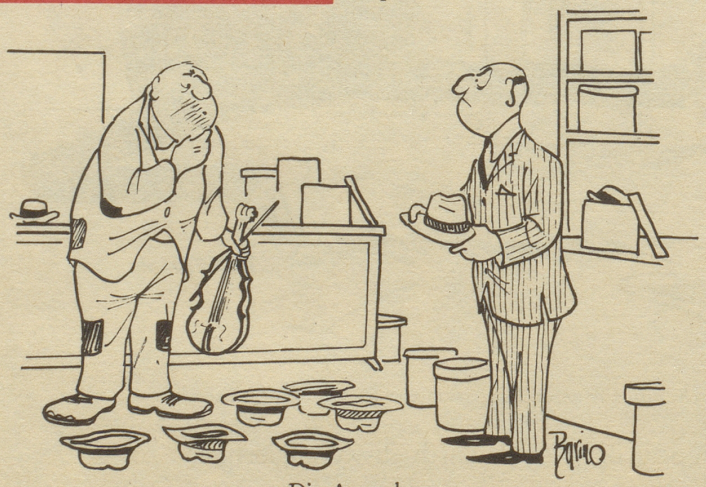
Kinderglauben: «Großvater!» sagte das kleine Kind, «wenn wir beide dann einmal groß sind ....»

*

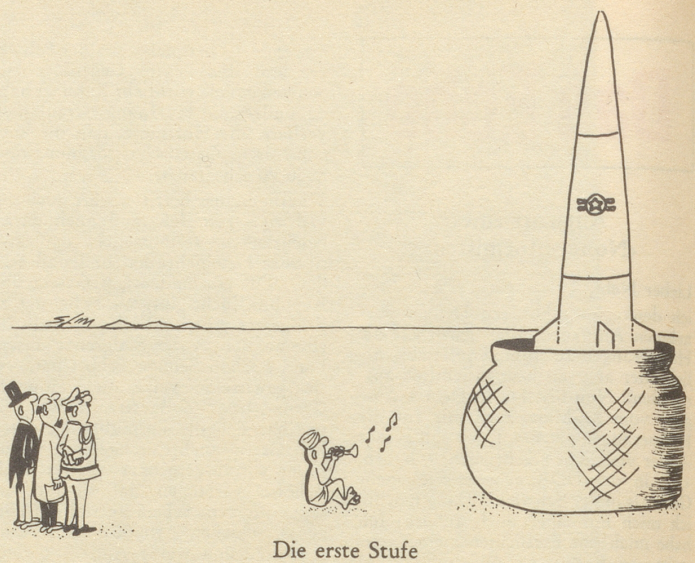
«Wo ein Begeisterter steht, ist der Gipfel der Welt!» (Eichendorff)... Aber nur für die sehr beschränkte Dauer dieser Begeisterung.

*

Auf ihrer stummen Harfe spielt die Spinne.



Die Anprobe



Die erste Stufe

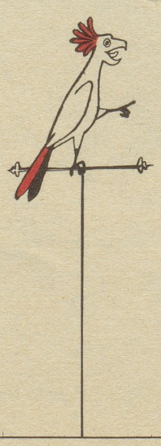
Bildig isch jo au nit alles!

s het e Zyt gää, woon ain iberhaupt nit het kennen Offizier wärde, wenn er nit uff eme Gaul oobesitzen und ämmel au halbbatzig het kenne rytte. In der Aschpiranteschuel hänn die jungen Offziersaawärter dernoo halt emoolen in e Rytschuel miesen, und s het als mehr as nummen aim ehnter dutteret vor de Rytstunde ...

Ain vo däänen Aschpiranten isch dernoo halt au emoole schier wien e bessere Härdepfelsagg uff sym Gaul oobeghoggt. Der Wachtmaischter, woo die Rytstunde gää het, gsehts nadyrlig und brielt:
«Sie hoggen au uff däm arme Vich doobe wie der Ariadne uff em Naxos!»
Dä jung Saniteetsaschpirant isch syner Sach au nit esoo ganz sicher gsi, isch jetz daas e Bilaidigung, oder nit, und rieft zrugg:
«Herr Wachtmaischter – also Gottes Wort in Ehre! Aber in d'Rytschuel gheerts dernoo *doch* nit!»
Wie gsait – Bildig isch au nit alles.

Und do fallt aim die anderi Gschicht y, woon am Änd vom ene Défilé emoole – saage mer: scho lang, lang häär – bassiert syg. Wien e Felselandschaft stehn die baar dausig Stahlhelm muuggsmyslistill, in der Achtigstellig, vor em Divisionäär uff sym Gaul oobe. Dä luegt iber syni Mannen aane – mit Aadlerauge, gsiht ebbis und rieft mit Donnerstimm iber d Druppen ewägg:
«Waas biweggt sich dert?!»
Naimen uus däm Meer vo Stahlhelm uuse deent's luut und dyttlig:
«D Ärde!»
Der Divisionäär het kai Sinn fir Witz ghaa, verzellt me. Ämmel in däm wichtigen Augebligg ganz gwis nit. Er isch rooseroot aagloffen und brielt noo luutter:
«Wäär het das gsait?!»
Wider e Stimm uus der anonyme Schaar uuse:
«Der Galilei ...»
Jetz isch der Divisionäär aber fyrzindroot worden und schreyt:
«Der Galilei goht fir vierzäh Daag in d Kuchi und schellt Härdepfel!»

Fridolin



Bitte weitersagen

Wie kann ein Sünder
so wie Du
als Edelmann
erscheinen?

Er deckt die großen
Fehler zu
mit ein paar harmlos
kleinen.

Mumenthaler